

Verpflichtung unsere sonst so festgefügte Parteiführung nicht mehr von der Hand zu weisen ist.

Das A und O der einheitlichen Leitung großer Menschenmengen ist ein wohlüberdachter, allerengster Kontakt von der untersten Spitze bis zur höchsten Spitze. Wenn dieser Kontakt unterbrochen wird, dann bedeutet das das Verbrechen der Einheitslosigkeit und das Ende der Aktionsfähigkeit.

Wir erleben in diesen Tagen eine recht bedrohliche Desorientierung unserer Parteiglieder in den verschiedenen Teilen des Reiches. Niemand kennt eine Richtlinie, nach der die Partei zu neuen Verhältnissen und Aufgaben tatkraftig Stellung zu nehmen hat. Wir leben in einzelnen Orten unsere Parteigliederungen mit Bürgerlichen gegen die linksstehenden Arbeiterparteien handeln. In anderen besteht eine Koalition zwischen Unabhängigen und Arbeiterpartei. In anderen sind die Arbeiterpartei, die Unabhängigen und Spartakisten zu Arbeitsgemeinschaften gegen alles organisiert, was rechts davon steht. Aus dieser verschiedenen tatsächlichen Haltung, die vielleicht örtlich begründet und berechtigt ist, erwächst aber eine außerordentlich große Gefahr für die Einheitlichkeit unserer Parteiführung. Unsere Genossen werden nach links oder rechts abgedrängt und die Bildung ihrer Gesinnung wird dadurch ungewiss, unklar, und schließlich können wir erleben, daß wohl eine Anzahl sozialdemokratischer Parteigruppen besteht, daß aber von einer einheitlich geleiteten und gleichgerichteten sozialdemokratischen Parteiführung keine Rede mehr sein kann.

Es ist nicht ganz überflüssig, darauf hinzuweisen, daß die sich löschenden völlig allein überlassenen Parteigruppen sich nicht in die Lage kommen, aus dem Rahmen der Gesamtpartei nach links oder rechts hinauszufallen, und daß Unklarheiten, die sich durch das Fehlen gemeinsamer großer Richtlinien ergeben, eine Schwächung des inneren Zusammenhalts und damit selbst ein Auseinanderfallen der Mitgliedschaften erzeugen.

Mit diesen Ausführungen sind natürlich nur oberflächlich die Gründe angedeutet, die für die Einberufung eines Parteitages der deutschen Sozialdemokratie sprechen. Im Rahmen eines Zeitungsartikels ist die Möglichkeit einer umfassenden tiefen Begründung nicht gegeben. Wir sind aber überzeugt, daß diese Anregung dem Wunsch der großen Masse der Parteigenossen im Reich entspricht und daß es nur dieser Initiative bedarf, um allenthalben den lauten Schrei der organisierten Sozialdemokraten zu erwecken:

Veruft schnell einen Parteitag ein!

Internationaler Bolschewistenkongress.

Der Spartakusbund veröffentlicht in seinem bisherigen Organ eine an ihn gerichtete Einladung der russischen Bolschewiki zum „ersten Kongress der Internationale“. Die Einladung entwickelt das bekannte Programm der bolschewistischen Weltrevolution; es kündigt den „offenen Sozialpatrioten“ schonungslosen Kampf, dem „Zentrum um Kautsky“ erbarmungslose Kritik und Entlarvung an und erklärt sich für die Bildung folgender Parteien, Gruppen und Strömungen:

1. Der Spartakusbund (Deutschland).
2. Die kommunistische Partei (Bolschewiki) (Rußland).
3. Die kommunistische Partei (Bolschewiki) (Polen).
4. Die Ungarns.
5. Die Bolschewiki (Litauen).
6. Die kommunistische Arbeiterpartei (Litauen).
7. Die kommunistische Arbeiterpartei (Litauen).
8. Die kommunistische Partei (Litauen).
9. Die kommunistische Partei (Litauen).
10. Die kommunistische Partei (Litauen).
11. Die kommunistische Partei (Litauen).
12. Die kommunistische Partei (Litauen).
13. Die kommunistische Partei (Litauen).
14. Die kommunistische Partei (Litauen).
15. Die kommunistische Partei (Litauen).
16. Die kommunistische Partei (Litauen).
17. Die kommunistische Partei (Litauen).
18. Die kommunistische Partei (Litauen).
19. Die kommunistische Partei (Litauen).
20. Die kommunistische Partei (Litauen).
21. Die kommunistische Partei (Litauen).

Lustschlösser.

Von Wilhelm Scharrelmann.

Ich erinnere mich seiner noch gut. Vor Jahren habe ich einmal längere Zeit neben ihm in einem Bureau gearbeitet. Zufällig lese ich heute, daß er gestorben ist.

Ein Abend fällt mir ein, das ich auf sein Drängen einmal bei ihm in seiner Wohnung verließ.

Er war damals bereits über die vierzig, klein, zart und unscheinbar. Ein Gesicht, das für seine Jahre zu jung schien, und Augen, die ein sanftes, träumerisches Licht hatten und an Mädchenaugen erinnerten.

Seine Wohnung war klein und eng, von dem Dunst der Küche erfüllt.

Seine Frau geriet in Aufregung, unerwartet Besuch zu bekommen. Fast mädchenhaft sah sie aus, mit unruhigen, sorgenvollen Augen, wie Frauen sie haben, die unangesehnt auf der Hut sein müssen zu spärlich und die wenigen Groschen ihres Haushaltsgeldes zusammenzubehalten, immer nur zusammenzubehalten, wie eine Perle ihre Nadeln zusammenhält, wenn der Habicht in der Luft steht, nur daß der Habicht hier nie aus der Luft verschwindet.

Zuerst war es eine Unterhaltung, wie man sie gewöhnlich führt, wenn man unbekannt zusammenkommt. Dazwischen die ersten Worte, die wie ein Faden sind, wie ein leises Rosten der Seelen, sich Gemüthsheit zu verschaffen, wenn man vor sich hat.

Nach einer Viertelstunde wollte ich gehen.

Aber nein, das sei ausgeschlossen. Und eine Kränkung sei es. Man sei freilich nicht recht vorbereitet. Aber wenn ich vorlieb nehmen wollte — ein bescheidenes Abendbrot —

Hinterher hol er mir eine Zigarette an. Wir tauchten. Er plauderte, ich hörte zu.

Zuletzt kamen Lustschlösser. An Lustschlössern entscheidet sich der Mensch.

Ich fragte: „Nun, wenn Sie reich wären, was würden Sie tun?“

„Ja“, lachte er, „wenn! Aber gewiß, sehen wir den Fall! Wieviel sprechen Sie mir zu? Das entscheidet.“

„Soviel Sie wollen — zwei, dreimal, viertausend.“

„Dann kann man etwas anfangen. Man könnte sich ein Stück Neuhotels. Oder nach Indien. Einmal unter Palmen wandeln. Auf Inseln zur Tigerjagd reiten.“

Es war eine groteske Vorstellung, sich den Reinen Schreiber mit der hochgelegenen Schulter, die alle Schreiber haben, und den Mädchenaugen auf der Tigerjagd zu blicken.

„Aber man kann nicht immer wissen“, lächelte ich. „Auch das Reisen macht einmal müde. Sagen wir, Sie hätten Indien hinter sich.“

„Nicht doch“, wehrte er sich eifrig. „Nicht würde das Reisen

22. und 23. Die Gruppen und Organisationen innerhalb der sozialistischen und sozialistischen Bewegung Frankreichs, welche im großen und ganzen mit Paris solidarisch sind. 24. Die Linke S. D. der Schweiz. 25. Die sozialistische Partei. 26. Die Linke S. D. Elemente der spanischen sozialistischen Partei. 27. Die Linke Elemente der portugiesischen sozialistischen Partei. 28. Die britische S. P. hauptsächlich die von T. G. B. vertretenen Strömung. 29. Die S. P. (England). 30. J. W. P. (England). 31. J. W. P. of Great Britain. 32. Die revolutionären Elemente der irischen Arbeiterorganisationen. 33. Die revolutionären Elemente der irischen Arbeiterorganisationen (Großbritannien). 34. S. P. (Amerika). 35. Die Linke Elemente der amerikanischen S. P. (die von T. G. B. vertretenen Strömung und die von der sozialistischen Bewegung). 36. J. W. P. (Amerika). 37. J. W. P. (Amerika). 38. Workers International Industrial Union (Amerika). 39. Die sozialistischen Gruppen von Tokio und Yokohama (vertreten durch Katayama). 40. Die sozialistische Partei der Jugendinternationale.

Diese etwas künstlich in die Länge gezogene Liste ist eine Musterkarte der Verwirrung, die der Weltkrieg in der internationalen Arbeiterbewegung angerichtet hat. Zum größten Teil handelt es sich um abgeklärte Minderheitsgruppen und seltenwärtige Abteilungen (siehe in England, hier in Amerika). Ort und Zeit der Tagung ist nicht genannt.

Insel Oesel zurückerobert.

Litauen, 24. Februar. Wie die hiesige deutsche Gesandtschaft mitteilt, ist die Insel Oesel, die durch Handreich in die Hände der Bolschewisten gefallen war, durch estnische Truppen zurückerobert worden. Leider haben die Bolschewisten vorher noch Zeit gefunden, ihre üblichen Grauelthaten zu begehen. So ist der reichsdeutsche Sekretär des auf Oesel amtierenden Beauftragten der deutschen Gesandtschaft bei der estnischen Regierung, Herr Krupp mit Frau in Kulkast ermordet worden; zweitausend Rott seiner Dienstgenossen wurden geraubt. Auch der unterwegs befindliche Kurier der deutschen Gesandtschaft Oscar Kohn sowie viele Eisen und Deutsch-Balten, darunter der Landmarschall von Kurhoben und seine Brüder, wurden ermordet; dem Kurier wurden außer fünftausend Mark Dienstgelder die Kurierpost und alles Privatvermögen geraubt. Einzelheiten fehlen noch.

Wiederkehr der Ruhe im Ruhrgebiet.

Auflösung der Soldatenräte.

Bochum, 25. Februar. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Der Generalstreik ist als beendet anzusehen. Die Forderung ist auf allen Zeichen wieder aufgenommen worden mit Ausnahme derjenigen Zeichen, die durch spartakistische Sabotage noch daran verhindert sind. Die Soldatenräte können sich an dem heutigen Tage im ganzen westlichen Westfalen, also in den Kreisen Hamm, Dortmund, Bochum und Gelsenkirchen auf, da ihre Tätigkeit mit der Auflösung des Heeres und mit der Demobilisation beendet ist.

Essen, 24. Februar. Der Verständigungskommission des Zentralrates der Arbeiter- und Soldatenräte Essen gelang es nach Verhandlungen mit dem Volksguardat Düsseldorf eine Einigung zu erzielen. Die Bedingungen des Waffenstillstandes wurden angenommen, namentlich die vollständige Abgabe der Waffen, Freilassung der beiden Geiseln des Fernsprechanstalt und die Zurückziehung des nichtamtlichen Personals dorthin. Die Oberpostdirektion verpflichtet sich dagegen, den Fernsprechanstalt sofort wieder aufzunehmen. Der Generalstreik wurde mit großer Mehrheit als abgebrochen erklärt.

Mülheim (Ruhr), 24. Februar. Die hiesige Garnison, die aus der Sicherheitswehr entstanden ist, stellt sich jetzt auf den Standpunkt, überhaupt keinen Soldatenrat anzuerkennen. Sie hat sich der nun wieder bewaffneten Polizei angeschlossen und nimmt nur von dieser Befehle entgegen. Sie unterstellt sie im öffentlichen Sicherheitsdienst und hat so alle größeren Dienstgebäude sowie die Post und andere öffentliche Gebäude Doppelposten gestellt, um etwaige Anschläge zu verhindern. In der

vergangenen Nacht und im Laufe des heutigen Tages wurden sehr viele Verhaftungen im Zusammenhang mit den Spartakistenunruhen vorgenommen.

Keine neuen Kämpfe um Votroy.

Garm. 25. Februar. Die von verhafteten Vätern gebrachte Meldung, daß sich bei Votroy wieder Kämpfe entwickelt hätten, ist nicht zutreffend. Es handelt sich lediglich um einige Schüsse, die in der Nacht von im Hinterhalt liegenden Spartakisten auf Regierungssoldaten abgegeben wurden.

Streik im holländischen Kohlengebiet.

Nachden, 24. Februar. Auf dem holländischen Bergwerksgebiet gehörigen Gruben Goulet, Paurweg, Doerart und Schwelker Reserve sind die Arbeiter in den Aufstand getreten. Sie haben 10 Forderungen aufgestellt, von denen die einschneidendste die Einführung des Achtstundentages ist. Dieser Forderung steht eine vor einigen Wochen zwischen den Vertretern der beiden Gewerkschaften und dem Vorstand des holländischen Bergwerksvereins getroffene Abmachung gegenüber, daß der Achtstundentag erst am 1. April eingeführt werden soll. Die weitere Forderung der Bergarbeiter nach dreimaliger Lohnzahlung im Monat ist von dem Vorstand des holländischen Bergwerksvereins bereits in den Verhandlungen am Samstag zugestanden worden.

Ruhe in München.

Zusammentritt des Rätekongresses.

München, 25. Februar. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Gegenwärtig ist hier wieder Ruhe eingetreten. Heute nachmittag 2 Uhr wird der Rätekongress zusammengetreten, der das entscheidende Wort über die Neubildung der Regierung sprechen soll. Auch der Landesvorstand der bayerischen Sozialdemokratie ist heute vormittag wiederum zusammengetreten, um zu den schwebenden politischen Fragen, insbesondere zu dem Zusammengehen mit den Unabhängigen Stellung zu nehmen.

Spartakus und U. S. P.

Konkurrenz im Ueberradikalismus.

Spartakus ist den Unabhängigen immer um eine Notenzahl voraus. Die Unabhängigen müssen alles decken und verteidigen, was Spartakus tut. Sie müssen in seinem Dienste ihre früheren Parteigenossen von der Sozialdemokratie verleumden und dürfen dabei vor keiner Lüge zurückschrecken. Zeigen sie sich aber einmal in diesem Branddienst lässig, macht sich eine Spur von Selbständigkeit, Selbstbestimmung, Einkehr bei ihnen bemerkbar, so wird sofort die Heuchelei über sie geschlungen, freistatt es laut auf über Feigheit und Verrat.

So schreibt jetzt die „Kölnische Post“: Die Propaganda gegen die Feindespolitik des Reichskapitals im Ruhrgebiet ist an der Heiligkeit der U. S. P. gescheitert. Sie hat abgelehnt, an einer Protestaktion irgend welcher Art teilzunehmen. Sie hat nicht gewillt zu sein. In Braunschweig, in München vereinigt sie sich mit den Scheidemannern. Sie gibt die Lösung der „sozialistischen Einigung“ für das ganze Reich aus. Wie kann sie in dem Augenblick, wo sie Kompromisse mit der Partei der revolutionären Verräter schließt, gegen sie kämpfen?

Das Bündnis der U. S. P. mit den Scheidemannern mißt den Schattens des Verrats an den revolutionären Aufgaben voraus.

Werden die Mitglieder der U. S. P. an dem kommenden Parteitag dazu teilnehmen? Werden sie den Komarsch der Partei in das Lager Scheidemanns mitwachen?

Der kommende Parteitag der U. S. P. wird allerdings zeigen müssen, was die Unabhängigen sein wollen. Wollen sie Sozialdemokraten sein, die mit der Taktik der Mehrheit unzufrieden sind, so kann man mit einander reden in der Hoffnung, sich wieder einmal auf eine gemeinsame Linie verständigen zu können. Wollen sie aber Spartakisten sein, Butschisten und Feinde der Demokratie, so gibt es nichts anderes als grundsätzlichen Kampf.

und er eine Reise angeregt hat, die der Reiche so mittellos anstellt, wie es der arme Schreiber immer war.

Stillest die Wälder und Ströme Indiens vor seinem Ohr, als er sich blühenden Tempel und Tropennächte vor seinem Auge auf, als er kein enges, kleines Leben hinter sich ließ. Oder fand die unerfüllte Sehnsucht seines Lebens in seinem letzten Traum einen Weg in Länder, die erhabener sind als alle Schätze Indiens?

Kommt die Kunstzigarette?

Am Tabakerley hat der deutsche Raucher durch den Krieg das Müde oder schon fast Unmögliche erlebt, wünscht oder sehnsüchtig den Tag herbei, der ihn von dieser Plage erlöst. Er wird sich auch kaum auf die Frage einlassen mögen, ob die Wissenschaft später einmal die Grundfrage dafür bieten wird, solche Kunstzigaretten oder Kunstzigaretten aus menschlichem Blätterzweig mit mehr Erfolg herzustellen. Die Wissenschaft läßt sich aber von solchen Unzulänglichkeiten nicht abhalten, und Prof. Lassar-Cohn, der bekannte Königsberger Chemiker, läßt schon jetzt in der chemisch-technischen Wochenschrift das Urteil, daß solche Erzeugnisse wahrscheinlich kommen werden. Er nimmt es aber selbstverständlich erst mit dieser Frage und macht ihre Entscheidung davon abhängig, daß die Erfindung mit künstlichem Nikotin in bestimmter Menge getränkt werden, der ihnen den richtigen Tabakgeschmack verleihen würde. Der Weichheit hat sich bemüht, aus dem Nicotinsäureester, der für den Chemiker schon in unzähligen Fällen zum Fäulnis- und Schatzstoff ein geworden ist, auch das Nikotin künstlich zu gewinnen, und es ist auch bereits gelungen, aus dem Pyridin, einem Bestandteil des Teers, nikotinähnliche Stoffe abzuschleiden. Mit diesem ist ein Versuch zur Herstellung von Zigaretten aus getrockneten Rohmaterialien gemacht worden, die zuvor der Gärung überliefert waren, wie sie mit den Tabakblättern vorgenommen wird. Die erste Probe fiel freilich schließlichen schauererregend aus. Trotzdem „hofft“ der Erzeuger, mit anderen Blätterorten, zum Beispiel Ritsch- und Hufschblättern, und vor allen Dingen durch noch bessere Nikotinpräparate zu besseren Erfolgen zu gelangen.

Notizen.

— Das Deutsche Opernhaus in Charlottenburg hat wie auf der Generalversammlung der Aktionäre berichtet wurde, im Geschäftsjahre 1917/18 (beendet am 31. August) zum erstenmal einen Reingewinn in der Höhe von 60 717 M. erzielt. Es konnte daher auch zum erstenmal seit Kriegsausbruch die volle Rente an die Stadt (274 727 M.) begahlt werden. Infolge der auf allen Gebieten steigenden Kosten hat sich inzwischen die Lage erheblich verschlechtert. Die Ausgaben allein werden auf 670 000 M. geschätzt. Bei der Stadt ist eine Erhöhung der Eintrittspreise beantragt. — Gegen Dr. Neumann-Hofer wurden wieder lebhafteste Angriffe gerichtet. Der Vorliegende behauptet, daß neben seinem Gehalt von 25 000 M. noch Dr. Neumann ein Zulage in gleichem Betrage erhalten habe. Da die Verammlung diese Angelegenheit nicht klarstellen ließe, wird die Öffentlichkeit darauf dringen müssen, daß sie nicht hinter den Kulissen erledigt werde.

